

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

**N. 118.**

Donnerstag, den 6. October

**1881.**

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

**den 15. October 1881**

das dem Walbarbeiter Johann Carl Adolph Sterzel in Schönheide zugehörige Haus- und Feldgrundstück Nr. 358 des Katasters, Nr. 389 des Grund- und Hypothekensuchs für Schönheide, welches Grundstück am 14. Juli 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**5700 Mark**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthof zum bairischen Hof zu Schönheide aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 15. Juli 1881.

**Königliches Amtsgericht.**  
Bes. Ab.

### Bekanntmachung.

Die Immobilien-Brandversicherungsbeträge auf den Termin **1. October 1881** sind nach  $1\frac{1}{2}$  Pfennigen für jede Einheit spätestens bis zum

**10. October ds. Js.**

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an Herrn **Ernst Köcher** — Breite-  
straße Nr. 269 bei Herrn **Peckoldt** wohnhaft — abzuführen.

Eibenstock, am 26. September 1881.

**Der Stadtrath.**

Hofe. B.

### Bekanntmachung.

Wegen stattfindender Reinigung der Rathsexpeditiions-, Stadt- und Sparcassen-Localitäten bleiben dieselben Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. October ds. Js. geschlossen und können an diesen beiden Tagen nur **die dringlichsten Sachen** Erledigung finden.

Eibenstock, am 3. October 1881.

**Der Stadtrath.**

Hofe. B.

Die Verichtigung des am 30. vorigen Monats fällig gewordenen 3. Termins der **Einkommensteuer** und der **Ablösungsrenten** wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Von denjenigen Einkommensteuerpflichtigen, deren Einkommen aus Handel und Gewerbe mindestens 600 Mark beträgt, ist zu Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Plauen im laufenden Jahre ein vom Königl. Finanzministerium genehmigter **Steuerzuschlag von 2 Pfennigen von jeder Mark** desjenigen Einkommensteuerjahres, welcher nach der im Einkommensteuergesetze enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Katasters eingestellte Einkommen aus Handel und Gewerbe entfallen würde, gleichzeitig mit dem 3. Einkommensteuertermine abzutreiben.

Sofort nach Ablauf der gesetzlichen Zahlungsfristen wird wegen der Einkommensteuer, des gedachten Zuschlags zu derselben und der Ablösungsrenten mit executivischer Einziehung der Reste verfahren werden.

Schönheide, am 5. October 1881.

**Der Gemeindevorstand.**

Haupt.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Man schreibt von wohlinformirter Seite: Vielfach ausgesprochenen Wünschen von Seiten der Handwerker gegenüber hat die Reichsregierung schon mehrere Male durch ihre Organe kund gethan, daß sie über das Innungsgesetz hinaus, welches nur als ein erster Schritt zu betrachten wäre, noch Manches zu Gunsten der selbstständigeren Entwicklung der Gewerbe zu thun bereit wäre. Unter Anderem wurde bereits mehrere Male darauf hingewiesen, daß die Errichtung von Gewerbekammern ungefähr nach dem Muster der bairischen ins Auge gefaßt ist. Eine Hauptfrage hierbei war die, daß sich auf Grund des Innungsgesetzes auch Innungen bildeten, um an der Hand der danach zu machenden praktischen Erfahrungen einzelne zweifel-hafte Fragen zu entscheiden. Wie es scheint, ist man innerhalb der Reichsregierung zu dem Entschlusse gekommen, diese Erwartung dadurch zu unterstützen, daß man ein Normalinnungsstatut entwirft, dessen Ausführung dann den Landesregierungen überlassen wird. Ein hierauf bezüglicher Entwurf dürfte dem Bundesrathe bald nach seinem Zusammentritte vorgelegt werden.

— Aus Kiel wird gemeldet: Auf die Beschwerdeschrift des Herrn Howaldt in Sachen der Dampfer „Socrates“ und „Diogenes“ ist die Antwort des Ministers des Innern erfolgt. Herr von Puttkamer erklärt, daß die von Howaldt vorgebrachten Gesichtspunkte nicht veranlassen können, das Verbot wegen Auslaufens der Schiffe zurückzunehmen, welches auf Grund einer Reklamation des holländischen Gesandten in Paris erfolgt sei.

— Der Landtag in Baiern steht vor einem Defizit von 7 Mill. Mark und einer Steuererhöhung von 20 Prozent. Man kann sich die Verblüffung und die Verstimmung denken, es bleibt eben für alle Parteien nichts übrig, als auf alle Liebhabereien und Streitigkeiten zu verzichten und gemeinschaftlich den Weg zu suchen, wie die Erhöhung der Steuern am niedrigsten ausfällt. Die Regierung trifft keine Schuld, der neuen Anforderungen sind zu viele, der einzelne Staat ist ihnen nicht gewachsen. Ein Fingerzeig für die Nothwendigkeit der Finanzreform des Reiches. Das Reich muß größere eigene und möglichst wenig drückende Einnahmen bekommen, damit die Einzelstaaten namentlich von den hohen Matritularsteuern entlastet werden.

— Einen Strich durch die Rechnung bekommen, mag unangenehm sein, unangenehmer aber ist, einen

Strich durch den Namen zu erhalten, wenigstens in der Weise, wie es Herrn Ignatieff passiert ist. Vor der Danziger Zusammenkunft sandten sich nämlich die beiden Kaiser der üblichen Gewohnheit entsprechend eine Liste zu mit dem Verzeichniß derjenigen Personen, die jeder in seinem Gefolge mitzubringen gedachte. Natürlich durfte auf der russischen Linie der Name Ignatieff als Minister des Innern und Chef der Gensdarmerie nicht fehlen. Als die Liste des Czaren zurückgelangte, war dieser Mann gestrichen — von Kaiser Wilhelms Hand. Dieser Strich rührt aber keineswegs von einer persönlichen Abneigung her, sondern er hat einen guten Grund, er ist die wohlverdiente Strafe für das friedensgefährdende Treiben dieses Gefellen, das auf nichts Geringeres ausging, als den Czaren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Friedens von San Stefano zu bewegen und danach an Oesterreich die Forderung zu stellen, Bosnien und die Herzegowina herauszugeben. Natürlich war man von dem Treiben Ignatieffs in Berlin wohl unterrichtet und hierin dürfte der eigentliche und richtige Grund der Danziger Zusammenkunft liegen. Die Ausschließung Ignatieffs deutschseits und die Einwilligung des Czaren dazu waren bededte Thatfachen, die nicht mißverstanden werden konnten. Nach Meldungen aus Petersburg, die als zuverlässig bezeichnet werden, gilt dort der Sturz Ignatieffs für unzweifelhaft und dürfte in naher Zeit erfolgen.

— Oesterreich. Die schon so oft aufgetauchte und dann wieder in Frage gestellte Nachricht von der Zusammenkunft des österreichischen und russischen Kaisers wird nun wieder als ganz bestimmt bevorstehend von der Wiener „Presse“ gemeldet. Als Ort der Zusammenkunft wird jetzt Warschau genannt. Es würde dies demnach ein Besuch des Kaisers Franz Josef bei dem Kaiser Alexander sein. Auch wird die Reise Ignatieffs nach Warschau als bevorstehend aus St. Petersburg gemeldet. Für die Richtigkeit dieser Nachricht kann natürlich Niemand einstehen! Unwahrscheinlich ist eine solche Zusammenkunft nicht, aber eine politische Nothwendigkeit liegt für dieselbe nicht vor. Würde diese Entree wirklich in Warschau stattfinden, so würde sie auch eine große Enttäuschung der Polen herbeiführen, die an den Besuch des russischen Kaisers in der Hauptstadt Polens große aber vielleicht vergebliche Hoffnungen knüpften.

— Schweiz. Sonntag Abend wurde in Chur der sozialistische Weltkongress eröffnet. Tag und Ort der Zusammenkunft waren strenge geheim gehalten worden, aber die Verhandlungen sollen öffent-

lich sein. Das Verbot des Kongresses durch die Graubündtner Regierung ist kaum denkbar. Anwesend sind Delegirte aus der Schweiz, Deutschland, Ungarn, Rußland, Polen, Dänemark, England, Belgien, Holland, Frankreich, Nordamerika und Brasilien. Von Frankreich sind die ehemaligen Kommunisten Malen und Joffrin dazu eingetroffen.

— Frankreich. Die unbegreifliche Saumseligkeit und Nachlässigkeit der französischen Militärleitung hat es zu Wege gebracht, daß gegenwärtig Frankreich alle seine Kräfte einsetzen muß, wenn es sich überhaupt in Nordafrika erhalten will. Bereits hat das „Journal officiel“ erklärt, daß 50,000 Mann die Offensive ergreifen müssen, um das Ansehen des französischen Namens und die Ordnung in Algier und Tunis wieder herzustellen. Es handelt sich also jetzt um einen blutigen, erbitterten Krieg, dessen Ende nicht abzusehen ist und der Frankreich Jahre lang beschäftigen dürfte. — Aus Tunis liegen höchst bedenkliche und Grauen erweckende Nachrichten vor. Bis auf ungefähr zehn Meilen haben sich die Aufständischen der Hauptstadt genähert und ihre Waffenthaten ausgeführt. Ein Pariser Privat-Telegramm meldet: Bevor die Insurgenten die 86 Kilometer von Tunis entfernte Station Duedzargua verbrannten, massakrirten sie das ganze europäische Bahnhofspersonal und verbrannten den Stationschef lebendig. Der von Ghardimaou kommende Zug fand die Schienen aufgerissen und die Telegraphenstangen umgestürzt. Die Reisenden mußten aussteigen und in der Nacht 22 Kilometer weit gehen. Die Bahn ist auf einer Strecke von zwölf Kilometern zerstört. Auch der von den Reisenden verlassene Zug wurde überfallen und die Maschine desselben gesprengt. Die Gebeine des verbrannten Stationschefs wurden in einem Handkoffer nach Tunis gebracht. Die Aufregung im europäischen Viertel zu Tunis ist enorm, die meisten der Massakrirten sind Italiener.

— England. Aus Irland meldet der Telegraph eine ganze Reihe von mehr oder minder erheblichen Gewaltacten und Ruhestörungen. Die Dubliner Regierung erhielt die Meldung von einem frechen Versuche, das Haus des Kapitan Lloyd, eines Grundbesizers in Pallas Green, Graffschaft Limerick, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Eine Seite des Hauses ward vollständig zertrümmert. Kapitan Lloyd, 7 Arbeiter und 11 Polizisten befanden sich zur Zeit in dem Hause, aber es wurde, so weit bis jetzt bekannt ist, Niemand verletzt. Unweit Drogheda wurde auf einen Landagenten aus Dublin geschossen, aber die Schüsse gingen fehl. In Koforea wurden die